Kunstmarkt Wenig Galerien, kaum Ausstellungsflächen, kaum Publikum.

Freie Künstler haben es schwer im Land

An Mosel und Rhein als Künstler zu überleben, ist schwer – so die Einschätzung des Bundesverbands Bildender Künstler Rheinland-Pfalz.
Foto: Fotolia

Was die Bildende Kunst angeht, da ist es um das Land nicht gut bestellt: „Einen Kunstmarkt im eigentlichen Sinn gibt es in Rheinland-Pfalz nicht“, sagt Sylvia Richter-Kundel. Es sind viele Indikatoren, an denen die Vorsitzende des rheinland-pfälzischen Ablegers des Bundesverbandes Bildender Künstler (BBK) dies festmacht. Und dementsprechend gibt es auch viele Ansatzpunkte, mit deren Hilfe sie das ändern möchte. „Wir sind mit dem Land und den verschiedenen Kunstakteuren im Gespräch und auf einem guten Weg“, ist sie optimistisch.

Bis dahin gilt aber: Wer an Mosel und Rhein als Künstler überleben will, hat es schwer. Es gibt zu wenig professionelle Ausstellungsflächen, kaum Absatzmärkte, keine Karriereperspektiven. Zu diesem Schluss kommt ein Bericht des BBK-RLP, den der Verband 2010 für die Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (Zirp) gefertigt hat. 600 Künstler nahmen an einer Umfrage teil, deren Ergebnisse in den Bericht eingeflossen sind.

„In der Kunst geht eben vieles über die Vita.“
BBK-RLP Vorsitzende Sylvia Richter-Kundel

In den vergangenen sechs Jahren hat sich für die rund 1100 Bildenden Künstler in Rheinland-Pfalz strukturell nicht viel geändert, sagt Richter-Kundel, deren BBK mit knapp 500 Mitgliedern einen hohen Organisationsgrad hat: „Deshalb und satzungsbedingt sprechen wir für alle Künstler, nicht nur für unsere Mitglieder.“ Im Mittelstandsbericht 2015 des Landes ist der Kunstmarkt als einer von elf Teilmärkten der Kultur- und Kreativwirtschaft mit nur vier Prozent verzeichnet (Zahlen aus 2013). Nur die Darstellende Kunst und die Musikwirtschaft machen noch weniger Umsatz.

BBK-RLP-Vorsitzende Sylvia Richter-Kundel Foto: privat

Ein Beispiel: Um Kunst verkaufen zu können, braucht es vor allem Galerien. Im gemeinsamen Dachverband von Hessen und Rheinland-Pfalz sind zurzeit 35 Galerien eingetragen. Davon sind 29 in Hessen angesiedelt, lediglich sechs sind in Rheinland-Pfalz tätig. Zum Vergleich: In Baden-Württemberg gibt es 55.

Bei einer so geringen Anzahl von Galerien ist es laut Zirp-Bericht kein Wunder, dass die Mehrzahl der Ausstellungen und damit der Vermarktungen in Kunstvereinen stattfinden – laut Umfrage sind dies 58 Prozent. Dort gehe es aber vorrangig nicht ums Verkaufen, sondern um die Vermittlung der Kunst. Zudem gebe es im Land kein Museum, in dem die Landeskunstsammlung gezeigt werden kann – inklusive Ausstellungsraum für rheinland-pfälzische Künstler. „Beispielhaft aufgestellt ist die Kunst in der Pfalz mit Galerien, Kunstvereinen, der Pfalzgalerie in Kaiserslautern und dem Hackmuseum in Ludwigshafen.“ Das Arp-Museum in Remagen strahle mehr in Richtung Köln aus. Es sei wie die Mainzer Kunsthalle international ausgerichtet.

Jutta Mattern, Kuratorin für zeitgenössische Kunst im Arp-Museum bestätigt dies: „Das Arp-Museum Bahnhof Rolandseck widmet sich gemäß seinem Stiftungsauftrag der internationalen modernen und zeitgenössischen Kunst. Insofern geht unser Blick weit über Rheinland-Pfalz hinaus.“ Einmal jährlich finde im Arp-Museum aber eine Ausstellung mit Stipendiatinnen und Stipendiaten des Künstlerhauses Schloss Balmoral in Bad Ems statt. Und: „Bei dem seit 2001 laufenden Projekt Skulpturenufer Remagen haben wir bewusst Künstler und Künstlerinnen aus Rheinland-Pfalz berücksichtigt: Eberhard Bosslet, Bettina Pousttchi (wird in 2017 realisiert), Otmar Sattel, Michael Volkmer und Erwin Wortelkamp.“ Einzelausstellungen mit rheinland-pfälzischen Künstlern habe es 2009 mit Werken von Erwin Wortelkamp und 2010 mit großformatigen Arbeiten von Karl Otto Götz, bekannt als K. O. Götz gegeben. Für die Mehrzahl der Künstler sind die ertragreichsten Einnahmequellen die vom BBK-RLP organisierten jährlich stattfindenden „Offenen Ateliers“. Hier ist das Land finanziell mit im Boot. Zudem gibt es alle zwei Jahre in Mainz die Messe „Kunst direkt“, bei der die Künstler ihre Werke selbst vermarkten können. Und gut funktioniert auch das Programm „Kunst am Bau“ – die Verpflichtung, bei öffentlich geförderten Bauten einen gewissen Prozentsatz in ein Kunstwerk zu investieren. Hier werden laut Richter-Kundel durchschnittlich rund 350 000 Euro jährlich investiert. „Aber davon profitieren in erster Linie rund 60 Bildhauer im Land.“ Für die anderen Disziplinen gebe es nicht analog ein entsprechendes Programm.

Andere Förderwege sind etwa die Unterstützung von Ausstellungsprojekten, Katalogförderungen, und die Balmoral-Stipendien: „Was wir ergänzend bräuchten, sind Atelierförderungen entlang von Qualitätskriterien, sagt Kundel-Richter.“

Der Ausweg aus der Misere ist steinig, darüber ist sich die BBK-RLP Vorsitzende im Klaren. Um den Aufbau einer lebendigen Kunstszene im Land zu initiieren, müssten jungen Kunstschaffenden Erfolgschancen zur Karriereentwicklung und Marktpositionierung eröffnet, neue professionelle Ausstellungsorte eingerichtet und ein landesweites Förderprogramm für kommunale und Produzentengalerien aufgelegt werden. „Im gemeinsamen Diskurs aller Kunstbeteiligten gilt es, einzigartige und für das Land RLP spezifische Kunstformen und Kunstreihen zu entwickeln“, heißt es im Zirp-Bericht.

Eine zentrale Rolle spiele auch die Stadt Mainz. Hier müsse die Kunst als Aushängeschild einen herausragenden Platz bekommen – mit Unterstützung des Landes, sagt die Vorsitzende: „Die Regierung trägt hier Verantwortung für ihre Hauptstadt.“

Diese Themen sind Gegenstand der Gespräche des BBK-RLP mit dem Ministerium. Und nicht nur hier: Laut Richter-Kundel haben sich die wichtigen Kulturverbände des Landes zu einem losen Verbund zusammengeschlossen und vertreten aktuell gemeinsam zentrale Positionen. „Wir machen uns stark für ein Kulturfördergesetz und insgesamt höhere Kulturausgaben.“

BALMORAL-STIPENDIUM

Zwei dreimonatige, vier neunmonatige Anwesenheitsstipendien und ein neunmonatiges Kuratorenstipendium vergibt das Land jährlich über das Künstlerhaus Schloss Balmoral an nationale sowie internationale Künstler und Künstlerinnen. Insgesamt sieben Stipendien gehen ausschließlich an Kunstschaffende mit Rheinland-Pfalz-Bezug (hier geboren, hier wohnhaft, Studienabschluss in RLP): Zwei Projektstipendien, fünf Residenzstipendien: eines für New York, zwei für Paris, eines für Südkorea und eines für Schloss Wiepersdorf – monatlich dotiert mit 1400 Euro.

Weitere Informationen unter www.balmoral.de.

KUNSTHOCHSCHULE

Dass die Kunst keine herausragende Rolle spielt in Rheinland-Pfalz, zeigt sich auch bei der Ausbildung: Die Kunstakademie Mainz als Akademie für Freie Kunst (jetzt: Kunsthochschule Mainz) leiste gute Arbeit, heißt es im Zirp-Bericht. Aber da sie nur teilautonom ist, fehle ihr einerseits ausreichend Attraktivität zur Berufung von Prominenz und andererseits bemühten sich viele Studenten um zusätzliche Semester an einer namhaften Akademie, um sich ein Fundament für eine erfolgreiche Zukunft zu legen: „In der Kunst geht eben vieles über die Vita“, sagt BBK-Vorsitzende Sylvia Richter-Kundel. Die Frage, bei wem man studiert habe, sei da für den weiteren Weg wichtig.

Informationen zur Kunsthochschule unter www.kunsthochschule-mainz.de.

ANZEIGE

Meat+Great ...

... ist ein junges Start-Up aus Andernach und ist Teil der immer weiter wachsenden Streetfood-Szene in Deutschland. Waldemar Specht und Sebastian Lüdtke sind die stolzen Inhaber des original amerikanischen MT45 Freightliner, einem ausgedienten Transportfahrzeug der US-Army, welches nun als rollende Hochleistungsküche seinen Dienst tut. Seit Mai 2016 verwöhnen die beiden gelernten Wirtschaftsingenieure die Hungrigen zwischen Neuwied und Koblenz. Mit immer wechselnden Standorten bieten die beiden Quereinsteiger während der Mittagszeit ihre durchweg beliebten Pulled Pork Burger an. Unterstützung haben sich die Hobbyköche von gestandenen Profis geholt. So wird die Burger Bun nach bewährtem Rezept von einer Andernacher Backstube hergestellt und auch beim Fleisch hat man die Unterstützung eines prämierten Meisterbetriebes aus der Region im Rücken. Denn beim Fleisch wird besonders hoher Wert auf die regionale Herkunft und Qualität gelegt. Das Nackenstück vom

Schwein kommt aus der Eifel und durchläuft einen fast 3-tägigen Herstellungsprozess, indem das Fleisch über mehrere Stunden gerubbed, also gewürzt wird, dann weitere Stunden über dem Rauch des Hickory Holzes geräuchert wird, um zu guter Letzt bei einer höchstens 90 Grad heißen Niedergartemperatur weitere 14 Stunden im Ofen zu landen. Die Arbeit wird belohnt – mit jedem Kunden, der mit vollem Mund und nickendem Kopf den unfassbar leckeren Geschmack bekundet. Aber nicht nur in den Mittagspausen verwöhnen die beiden Unternehmer die ansässigen Burgerfreunde, sondern sind auch für sonstige Veranstaltungen und Anlässe als besonderes Highlight buchbar. Egal ob Geburtstage, Hochzeiten oder auch Firmenevents – der Food Truck ist auf allen Events eine echte Besonderheit und ein wahrer Eye-Catcher. Wer über Meat+Great mehr erfahren will, darf die beiden gerne auf ihrer Webseite oder auch auf Facebook besuchen (www.meatngreat.de und facebook.com/meatgreat)

Die Tauchbasis

Tauchen lernen. Sicher mit uns.
Für Aktive von 8 bis 88.

Kontakt: Tel. 0261/805099

Im Metternicher Feld 8 - 56072 Koblenz - www.die-tauchbasis.de - www.koblenztours.de